

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

160 (27.7.1950)



britische Regierung trotz aller Bedenken entschlossen hat, Landtruppen nach Korea zu entsenden, „um den Streitkräften der Vereinten Nationen beim Zurückdrängen der nord-koreanischen Angreifer zu helfen“.

Karlsruhe Sitz des Bundesgerichts

Bonn. Der Bundestag beschloß am Mittwoch, daß Karlsruhe der Sitz des Oberen Bundesgerichts werden soll.

VOM TAGE

Höflichkeitstour bei Adenauer. Mitglieder der Regierung des Kantons Nidwalden (Halbkanton des Kantons Unterwalden, einer der drei Urkantonen) statteten dem deutschen Bundeskanzler Dr. Adenauer einen Höflichkeitstour bei ab.

Umtausch von Besatzungsgeld? Die amerikanische Armee wird nach Mitteilung unersichteter Kreise wahrscheinlich ihre Dollarscheine in Deutschland und Japan aus dem Verkehr ziehen und gegen neue austauschen.

Die SPD-Vertreter für Straßburg. Die sozialdemokratische Fraktion des Bundestages wählte ihre Delegierten für die deutsche Vertretung in Europa.

Alliierte prüfen Agentenliste. Der alliierte Sicherheitsdienst prüft zur Zeit eine namentliche Liste von annähernd zwei Dutzend Personen, die der Vorsitzende der Eisenbahnergewerkschaft Deutschlands, Jahn, als kommunistische Saboteure bezeichnet hatte.

Verläßt Moskau die UN? Die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten werden die im kommenden Herbst stattfindende Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen verlassen, falls die Delegierten Nationalchinas nicht aus der Weltorganisation ausgeschlossen würden.

„Jahrgang“ 1950 wird einberufen. Die französische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie die zweite Hälfte des im Jahre 1950 miltärpflichtig gewordenen Jahrganges im Oktober dieses Jahres einberufen werde.

Dr. Wiermann vor der Spruchkammer. Gegen den ehemaligen deutschen Botschafter in Nanking, Doktor Wiermann, soll im September vor der Zentralprüfkammer Nordbadens in Karlsruhe ein Spruchkammerverfahren eröffnet werden.

Polnischer Sechsjahresplan. Der polnische Sejm verabschiedete den neuen Sechsjahresplan der polnischen sozialistischen Wirtschaft, der am ersten Januar 1951 in Kraft treten soll.

Nicht in Parlamentsschüsseln gucken!

Daß es in einer Demokratie Abgeordnete und ein Parlament geben muß, leuchtet jedem ein. Daß die langen Sitzungen des Parlamentes manchmal sehr anstrengend sind, wird auch nicht bestritten.

Nun — ob man's begreift oder nicht — es ist so! Und die Hauptstadt in der dies geschieht, heißt Bonn und beherbergt ein Parlament, das — gemessen am Reichtum des Landes — eines der sparsamsten der Welt sein dürfte.

Sind es etwa Geheimnisse, die den Abgeordneten serviert werden? Denn nur Geheimnisse werden geheimnisvoll in Dunkel gehüllt. Jedenfalls machen sich die Journalisten, die selbstverständlich das Allerheiligste nicht betreten dürfen, ihre eigenen Gedanken, auf die sie vermutlich gar nicht gekommen wären, hätte man keinen Vorhang angebracht.

Der Mann, der auf die Vorhangsidee kam, ist Bundestagspräsident Dr. Erich Köhler. Er tritt trotzdem einen Nervenzusammenbruch.

Pensions- und Versorgungsgesetz verabschiedet

Dreisprozentige Kürzung der Gehälter bei allen Kommunal- und Bundesbeamten

Bonn (UP). Das Bundeskabinett hat den Entwurf eines Bundesversorgungsgesetzes sowie die Entwürfe eines Pensions- und eines Bundesbahngesetzes verabschiedet.

Bei den Kriegsverletzten werde, wie Arbeitsminister Storch ausführte, bei einer Arbeitsbehinderung von 30 bis 40 Prozent eine monatliche Grundrente von 10 D-Mark zuzüglich 15 D-Mark Ausgleichsbetrag gezahlt.

Rund 750 Millionen D-Mark muß der Bund jährlich für die Zahlung von Pensionen

und Renten an Flüchtlinge Beamte und ehemalige Berufssoldaten bereitstellen, erklärte Bundesminister Heilmann.

Partisanen vor Pusan

Erbitterte Kämpfe an der Südküste - Frische amerikanische Truppen im Gegenangriff

Washington (UP). Nordkoreanische Freischärler sind nach Mitteilung eines militärischen Sprechers in Wailington wenige Kilometer vor dem südkoreanischen Hafen Pusan aufgetaucht.

Währenddessen schiebte sich, nach Korrespondentenberichten, die nordkoreanische Spitze an der Südküste langsam auf den Hafen Pusan vor.

An der Mittelfront zwangen schwere Angriffe der Nordkoreaner, die mit Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragen wurden, die Amerikaner im Gebiet von Yongdong, erneut ihre Hauptkampflinie zurückzuziehen.

Alle Beschränkungen der US-Streitkräfte aufgehoben - Gesetzesvorlage einstimmig vom Senat genehmigt - Acheson begrüßt Hilfsangebote

Washington (UP). Der amerikanische Senat billigte einstimmig eine Gesetzesvorlage, durch die alle Beschränkungen der Stärke der amerikanischen Streitkräfte aufgehoben werden.

Diese Gesetzesvorlage geht nun an das Repräsentantenhaus, um beraten zu werden.

Die in letzter Zeit immer zahlreicher werdenden Angebote von starker militärischer Hilfe für die UN-Aktion in Korea — neben England und der Türkei wollen auch Australien, Neuseeland und Kuba Landtruppen entsenden — seien, wie Außenminister Acheson auf einer Pressekonferenz erklärte, von größter politischer und militärischer Bedeutung.

Acheson gab ferner bekannt, daß gegenwärtig darüber beraten werde, ob Marshallplan-

Gegenwert-Ponds zu militärischen Zwecken verwendet werden sollten.

Präsident Truman unterzeichnete ein Gesetz über die Räte des Waffenhilfsprogramms für das zweite Jahr in Höhe von 1.223.800.000 Dollar.

Der Präsident forderte ferner eine enge Zusammenarbeit zwischen der Industrie, den Arbeitern und den Verbrauchern als Voraussetzung für die Stärkung der amerikanischen Wirtschaftsmacht.

Die amerikanischen Seestreitkräfte werden, wie der Vorsitzende des Militärausschusses im Repräsentantenhaus ankündigte, 48 neue Kriegsschiffe in Dienst stellen.

Britische Truppen nach Korea - Vorerst etwa 3000 bis 4000 Mann — Verteilungsdebatte im Unterhaus

London (UP). Die britische Regierung beschloß — wie wir bereits als wahrscheinlich ankündigten, D.R. — Landtruppen nach Korea zu entsenden und damit den Streitkräften der Vereinten Nationen beim Zurückdrängen der Nordkoreaner zu helfen.

Die Entsendung britischer Landstreitkräfte wurde von Verteidigungsminister Shinwell zu Beginn der Verteilungsdebatte im Unterhaus angekündigt.

Der Minister eröffnete die Verteidigungsdebatte mit einer Erklärung, in der er u. a. ausführte: „Die Sowjetunion unterhält eine Armee von rund 175 aktiven Divisionen, von denen etwa ein Drittel motorisiert und mit Panzern ausgerüstet ist, wobei rund 25.000 Tanks in Dienst stehen.“



Pusan — die Schicksalsstadt des koreanischen Krieges. Immer enger schließt sich der Ring der von Südwesten und Nordosten vorstoßenden nordkoreanischen Verbände um die Stadt Pusan, den letzten Nachschubhafen der Amerikaner. Unser Bild zeigt einen Teil der Hafenanlagen. (dpa-Bild)

Teil davon ist kampfbereit in der sowjetischen Zone Deutschlands stationiert.

Shinwell sagte weiter, daß die britische Regierung nach wie vor dagegen sei, Westdeutschland wieder aufzurüsten oder ein deutsches Kontingent innerhalb der westeuropäischen Verteidigungstreitkräfte zu bilden.

Zur Atomwaffe erklärte Shinwell, Großbritannien und die anderen demokratischen Staaten wünschten keinen Weltkrieg, der ein Unheil für die gesamte Menschheit sein würde.

Im Verlauf der Debatte begrüßte Churchill als Sprecher der Opposition die Entscheidung der Regierung, Landtruppen nach Korea zu entsenden.

In britischen Parlamentskreisen wird erklärt, Churchill sei entschlossen, am Donnerstag nichts unversucht zu lassen, um die Verteidigungsdebatte hinter verschlossene Türen zu bringen.

Tito und der Koreakrieg

Vor einem Meinungsänderung in Belgrad? Belgrad deutete an, daß die Regierung Jugoslawiens möglicherweise in Kürze ihre Haltung zum Korea-Konflikt ändern und bekanntgeben werde, daß sie „den nordkoreanischen Überfall auf Südkorea als eine Aggression betrachte.“

Aus aller Welt

Diebe stahlen nach Katalog

Großer Kunstraub in der Schweiz. Sion, Schweiz (UP). Zahlreiche wertvolle Kunstgegenstände, darunter kleinere Arbeiten von Goya, Renoir, Rembrandt, Picasso und Da Vinci, wurden einem hiesigen Kunsthändler gestohlen.

Brücke stürzte zusammen

Nach Passieren eines Omnibusses. Erlangen (UP). In Erlangen brach eine 250 Meter lange Brücke über die Pegnitz — kurz nach Passieren eines vollbesetzten Omnibusses — zusammen.

D-Zug Nürnberg-Prag entgleist

Ein Toter und drei Schwerverletzte. Regensburg (UP). Der Schnellzug Paris-Nürnberg-Prag fuhr im Bahnhof Neubaus an der Pegnitz auf die Lokomotive des Personenzuges P 4606 auf, die auf dem Hauptgleis Wasser faßte.

Es wird angenommen, daß der D-Zug das auf „Halt“ stehende Einfahrtssignal nicht beachtete.

Agas Müller in London. Aga Müller, die mit ihrem Vater in einem kleinen Segelboot den Ozean überqueren wollte, um in Südamerika ein neues Leben zu beginnen, traf von Liberia kommend in London ein.

Die Bombe ist geplatzt. Eine vor einigen Tagen unweit des sowjetischen Ehrenmals im Tiergarten (britischer Sektor) aufgebundene Fliegerbombe aus dem letzten Krieg wurde von britischen Pionieren und Feuerwerkern gesprengt, nachdem sie vorher etwa 200 Meter von dem sowjetischen Ehrenmal fortgezogen worden war.

Florence Chadwick gab auf. Die 31jährige Amerikanerin Florence Chadwick, die versuchte, den Kanal zu durchschwimmen, hat ihren Versuch in Kanalmitte aufgegeben, nachdem sie etwa 21 Kilometer geschwommen war.

Lest die Ettliger Zeitung

Aus der Stadt Ettlingen

„Liedertafel“ bekommt Besuch

Sommernachtsfest auf dem „Vogelsang“
Als Abschluß der Singstunden vor den Sommerferien veranstaltet der Gesangsverein „Liedertafel“ zusammen mit dem zu einem Gegenbesuch in Ettlingen wellenden Männergesangsverein Oberkirch am Samstag, 24. Juli, ein Sommernachtsfest im Waldrestaurant „Vogelsang“.

Ehren-Bundeschorleiter Hugo Rahner

Am 25. Juli vollendete Oberstudienrat Hugo Rahner in Karlsruhe sein 75. Lebensjahr. Als Seminarlehrer wirkte er von 1900 bis 1922 in Ettlingen, das ihm für das musikalische Leben außerordentlich viel verdankt.

Jetzt auch Halt in Ettlingen

Viele der Ettlinger Teilnehmer bemängelten bei der letzten Sondertour der Bundesbahn an den Bodensee, daß die Rückfahrt nicht über Ettlingen führte, sondern die Dürmersheimer Strecke benutzte.

Westafrikanische Kunst

Dr. Glück vom Linden-Museum Stuttgart spricht am Freitag, 26. Juli, abends 20 Uhr im Badischen Kunstverein, Karlsruhe, Waldstraße 3, über „Westafrika in seiner Kunst“.

Hilfsklassen in Ettlingen

„Eine Stellungnahme vom Standpunkt der Waldorfschulen aus“

Die EZ bringt in ihrer Nr. 151 die Nachricht, daß hier, wie in der schulisches Vorbildlichen Stadt Weinhelm bereits geschehen, nicht nur Hilfsklassen eingerichtet werden sollen, sondern die Kinder jedes Jahrgangs nach Begabung dreifach gegliedert werden in: gut-, mittelmäßige- und schwachbegabte.

Um diese Tatsache wie mit Blitzlicht zu beleuchten, sei betont: sondern das Leben auch derart? Die Schule aber soll fürs Leben vorbereiten und muß die Grundlage zum gesellschaftlichen Verstehen und Zusammenleben schaffen.

Wir nehmen die Menschen überall wie sie sind, und im allgemeinen hat der Mensch eine angeborene Neigung zu einem Beruf, den er ergreift; wir dürfen nicht Schicksal spielen. Jeder muß sich bewähren können, und dazu müssen wir ihm die Möglichkeit bieten.

Wie viele kämen aber so überhaupt niemals zum Zug, nur deshalb, weil sie sich langsam entwickeln. Ein Hirtenknabe wachte bei mir erst im 8. Schuljahr auf und zeigte nun ungewöhnliches Interesse, das auch ins spätere Leben hinein anhielt.

Die Schule darf keine künstliche Vor- und Zubereitungsstufe fürs Leben sein, sondern eine möglichst natürliche. Es müssen alle Begabungen beisammen sein wie im Leben.

Die schwachen Schüler sind nun durchaus nicht ein Hindernis, eine Belastung wie sich das so oberhin angeschaut ergeben könnte, sondern der Umgang mit diesen Mühseligen zeigt eben aufs Deutlichste die Berufung des Lehrers.

Die aufgewendete Zeit lohnt sich, sie ist keinesfalls verschwendet, weil die Schüler Lehrer der sonst so seltenen Forscherfreunden fortlaufend teilhaftig wird. Damit der Lehrer seine Schüler sich entwickeln sehen kann, muß er sie acht Jahre leiten.

eine rechte gesellschaftliche Gemeinschaft mit ihnen bilden. Das Wichtigste ist, was für ein Mensch er ist, und daß er über seine Schüler in der freien Zeit nachdenkt.

Der gesunde Klassengeist entwickelt sich nur beim Belassen aller Begabungen. Die Intelligenzen sehen, wie schwer es doch manche haben und lernen sie durch das Vorbild des Lehrers auch achten und lieben.

Wie das Vorbild oder Vormachen wirkt, sei an einem Fach erläutert. Läßt man den täglichen Hausaufsatz auch malerisch darstellen und 8-10 der schönsten Bilder von der Klasse, um das Podium geschert, bewundern, so entsteht in acht Jahren eine ganz erstaunliche künstlerische Gesinnung und Fertigkeit.

Hier stehen wir im Allerheiligsten des Unterrichtstempels, und jeder kann das verstehen. Freilich ist dazu unermüdliches Studium menschenkundlicher Erziehung, z. B. der Waldorfschulpädagogik nötig.

Die Mischung der Begabungen ist also schon um deswillen nötig, daß die Kinder die Vielbegabtheit überhaupt erleben können. Sonst aber müssen die Sitzbleiber unter diesem fluchwürdigen Geschehen leiden.

„Soll eine Hilfsklasse hier zustandekommen, darf sie, Knaben und Mädchen umfassend, etwa 15 betragen, damit ein wirklicher individueller Unterricht möglich ist.“

Im Schulsachen oder Erzieherischen raten wollen, heißt umfassende, tiefgehende Menschenkenntnis besitzen; sonst entsteht Unglück. Weinhelm ist ein Musterbeispiel für Verkehrtheit. So hoffen und glauben wir, daß unser so fortschrittlich gesinnter Stadtrat, dessen Schulfreundlichkeit für Vergangenheit

und Gegenwart gleich lebenswert ist, sich nicht nach Weinhelm, sondern nach den Waldorfschulen orientiert und alle seine jungen Lehrer — Lehrer werden im Herzen überhaupt nicht alt — bis zu etwa 60 Jahren in die demnächst stattfindenden pädagogischen Hochschulkurse abordnet — in der Waldorfschule.

Wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten

Ein Ettlinger Mitbürger nahm sich in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch durch Erhängen das Leben. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines Eigenbetriebs bedrückten ihn schon seit einiger Zeit seelisch so stark, daß er nun keinen andern Ausweg zu finden vermochte.

Einbruch

In der Nacht vom 23. auf 24. Juli wurde in einem Gasthaus eingebrochen. Dabei wurden Rauchwaren und Kleingeld im Wert von etwa 56 DM entwendet.

Ausflugsfahrt in den Schwarzwald

Am 30. Juli 13.15 Uhr fährt ein Omnibus ab Bahnhof Ettlingen-Stadt nach Herrnsalb, Gernsbach, Raumnätsch, Balersbrunn, Mittelal, Ruhstein, Schwarzwaldhochstraße, Kurhaus Sand, Gernsbach, Herrenalb, zurück nach Ettlingen.

Verbands-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Besonderer Umstände halber treffen sich heute abend 20.30 Uhr im „Hirsch“ die Sänger. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Arbeitergesangsverein „Eintracht“

Da sich der Verein noch an Festlichkeiten zu beteiligen hat, wird um vollzähliges Erscheinen in der heute abend 20 Uhr stattfindenden Singstunde gebeten.

Turn- u. Sportverein Ettlingen, Abt. Fußball

Am Freitag, 26. Juli, um 20.30 Uhr findet im Gasthaus „Hensle“ eine wichtige Spielerversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Rassegeflügelzuchtverein Ettlingen und Umgebung

Die Mitgliederversammlung findet am Samstag, 29. Juli, 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ statt. Der 1. Vorstand des Geflügelzuchtvereins Durlach, Dallinger, wird einen Vortrag über Geflügelkrankheiten halten.

Mitgliederversammlung der Kriegsbeschädigten. Nach längerer Pause werden die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen u. Sozialrentner der Ortsgruppe Ettlingen zu einer Mitgliederversammlung eingeladen.

Pension Claudius KRIMINALROMAN von Hanns Otto Seehle

39. Fortsetzung
„Es handelt sich um keine eigentliche Waffe, sondern um ein Handwerkzeug, um einen sogenannten Grabstichel, wie er zu Anfang der Kupferstecherkunst verwendet worden ist.“

sen entziehen; es erlosch förmlich. Gleichzeitig schloß er die Augen, so daß sich wieder der Eindruck eines geschnittenen Bildwerks oder gar einer Totenmaske mit Heftigkeit aufdrängte.

wegen, weil Kinsky ihr Unglück verschuldet hatte.“
„Also war Kinsky Ihnen schon früher ein Dorn im Auge“, warf der der Kommissar dazwischen.

mich selbst; manches auch auf Bestellung. Ja, und da fanden sich nun auch Geldscheine, Stadtgeld, das ich nach dem Weltkrieg für verschiedene Orte erworben habe.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta



DIE ERZÄHLUNG

Ich und Du

Wir träumten voneinander Und sind davon aufgewacht...

Die Verwechslung

In einem kleinen Dorf wollte ein Wirt seinen Gästen eine besondere Freude bereiten...

Als er mitten in seinen Vorbereitungen war und das Plakat schon zur Hälfte auf der Rückseite beklebte...

Als der Schultheiß seinen Durst gelöscht hatte - das war wohl der Zweck seines Besuches - brach er wieder auf...

Nun wollte der Wirt seine begonnene Arbeit fortsetzen und hätte das auch getan...

Neugierig, wie es Dorfwirte nun einmal sind, begab er sich vor die Türe...

Und siehe da, dort stand der Bürgermeister, von seinen lebenden und grinsenden Untertanen...

Alles ist eingeladen! Dieses Schwein wird heute bei mir geschlachtet.

Gasthof zum Dorfkrug

Nun wußte der gute Wirt, wo sein Plakat geblieben war...

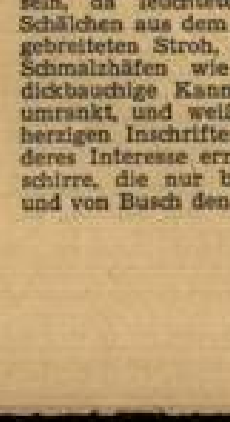
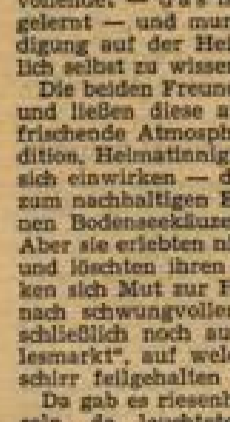
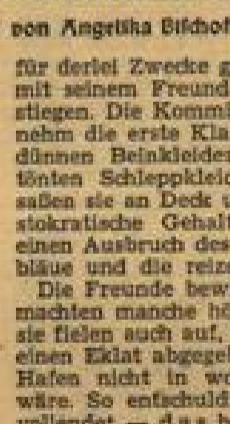
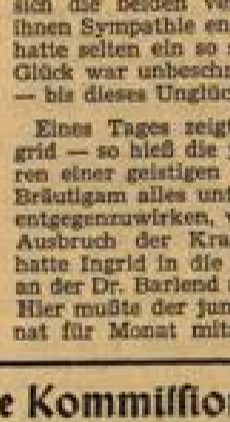
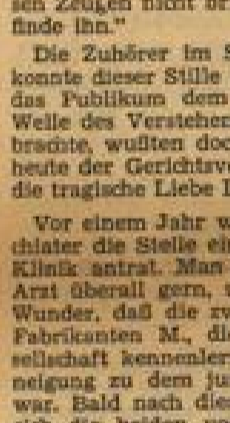
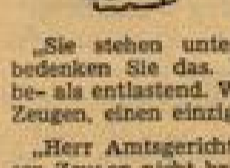
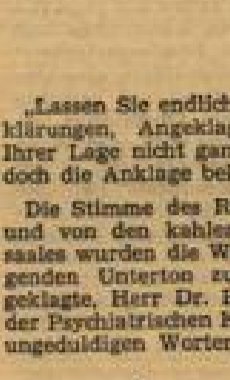
Hugo und die Kommission

Aus dem „Familienblättern“ von Angelika Bickhoff-Luthin

Der Zweig meiner väterlichen Familie, der am Bodensee grünte, schien mir stets einer der lebenswertesten zu sein...

Seine Bruder oder Vetter - ich weiß das nicht mehr genau - war das, was man früher einen verbummelten Studenten nannte...

Es war eine Kommission zum Bodensee entsandt worden, um über irgend etwas zu tagen...



In letzter Minute

Von Maximilian Sohl

„Lassen Sie endlich diese sentimental Erklärungen, Angeklagter. Sie scheinen sich Ihrer Lage nicht ganz bewußt..."

Die Stimme des Richters klang ungeduldig und von den kahlen Wänden des Gerichtssaales wurden die Worte hohl mit einem klappenden Unterton zurückgeworfen...

Ihre Lage ist sehr ernst“, Herr Dr. Barlend“, begann der Richter nach einigem Schweigen wieder...

„Sie stehen unter Mordverdacht, Doktor, bedenken Sie das. Ihre Aussagen sind ebenfalls entlastend. Wenn Sie wenigstens einen Zeugen, einen einzigen Zeugen hätten..."

„Herr Amtsgerichtsrat, ich kann Ihnen diesen Zeugen nicht bringen, es sei denn, ich erfinde ihn.“

Die Zuhörer im Saal saßen still und man konnte dieser Stille unschwer entnehmen, daß das Publikum dem Angeklagten eine heiße Welle des Verstehens, des Mitleids entgegenbrachte...

Vor einem Jahr war es, als der junge Psychiater die Stelle eines Assistentenarztes in der Klinik antrat. Man hatte den sympathischen Arzt überall gern...

Eines Tages zeigten sich plötzlich bei Ingrid - so hieß die junge Braut - erste Spuren einer geistigen Umnachtung. Obwohl der Bräutigam alles unternahm...

„Herr Amtsgerichtsrat, ich kann Ihnen diesen Zeugen nicht bringen, es sei denn, ich erfinde ihn.“

immer mehr ein Opfer des Wahnsinns wurde. Wohl hatte die Krankheit der blühenden Schönheit Ingrid nichts anhaben können...

Es läßt sich denken, was der junge Dr. Barlend Unsägliches zu leiden hatte, angesichts eines solch grausamen Schicksals. Gar oft versuchte er sein Studium, das ihm keine Möglichkeit bot...

Dr. Barlend mußte an jenen Tag zurückdenken, der so unvergeßlich für ihn bleiben sollte...

Wie oft, saß er auch damals mit Ingrid im Garten der Klinik auf einer Bank und ver-



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

suchte wohl schon zum hundertsten Male, die Kranke aus ihrer Nacht zu reißen. Mit einem Mal war Ingrid aufgesprungen und hatte ihn angefallen...

wohl seine ärtliche Einsicht die Gefahr erkennen mußte, die gerade in solcher Ruhe lag.

Am nächsten Morgen fand man die Kranke tot in ihrem Bett. Auf dem Boden lag das blutige Taschenmesser Dr. Barlends. Und nun stand er vor den Schranken des Gerichts...

Wer konnte ihm helfen? Hatte er einen einzigen Zeugen seiner Unschuld? Sprach nicht gerade der Umstand, daß er in der Kranken einstens seine zukünftige Frau gesehen hatte...

„Nein“, ertönte plötzlich eine Stimme aus dem Zuhörerraum. „Nein, Dr. Barlend ist nicht der Mörder.“

Der Sprecher trat nach einem Wink des Richters in den Zeugenstand und begann: „Die Herren werden mich wohl kennen. Bevor ich meine Aussagen mache, bitte ich, verzeihlich zu werden.“

Nachdem dies geschehen war, führte er - es war der junge Prokurist des Fabrikanten M. - folgendes aus:

„Ich wollte an jenem Tag Ingrid, Verzeihung, Fräulein M., besuchen und wurde von einer Schwester in den Garten verwiesen. Dort sollte ich Fräulein M. finden. Als ich ungefähr zehn Schritte von jener Bank entfernt stand...

Im Zuhörerraum begann sich eine heftige Erregung der Menge zu bemächtigen, so daß sich der Richter nur mit Mühe Gehör verschaffen konnte.

„Sie haben durch Ihre Aussage eine völlig veränderte Situation geschaffen. Warum kommen Sie erst heute, da Ihnen doch bekannt war, unter welch schwerem Verdacht Dr. Barlend stand?“

Nach einigem Schweigen antwortete der Zeuge, mehr zu dem Angeklagten als zu dem Richter gewandt:

„Ich liebte Ingrid mit der ganzen Kraft meiner Seele und glaubte auch bei ihr auf Gegenliebe zu stoßen, bis - bis Dr. Barlend kam und Ingrid sich ihm zuwandte. Rasende Eifersucht überkam mich, mußte ich doch täglich das Glück der beiden mit ansehen. Als dann Ingrid tot war und man glaubte, sie sei ermordet worden, konnte ich zwar die Zusammenhänge sofort, schwieg aber aus Rache gegen jenen, von dem ich glauben mußte, daß er mir Ingrid abspenstig gemacht hatte. Was inzwischen in mir vorging, ist unwichtig. Sie sehen mich nun im Zeugenstand, und ich erkläre nochmals, so wahr mir Gott helfe, ich habe die Wahrheit gesprochen.“

Schweigen herrschte im Gerichtssaal und lastete wie eine schwere Wolke über den Zuhörern. Als das Gericht den Freispruch Dr. Barlends verkündete, wußte man nicht, wen von den beiden Männer man beglückwünschen und wen man beneiden sollte.

Wie der Pistenwein zu feinem Namen kam

Einst kam Kaiser Maximilian auf einer Reise durch ein Weindorf. Die Einwohner wollten ihn mit gebührenden Ehren empfangen und stellten sich in der Mitte des Dorfes auf...

Der Kaiser kam, hörte die Rede des Schulzen wohlgefällig an und trank dann mit Begehren den ihm dargereichten Becher aus. Wohl war der Wein nicht schlecht, doch erinnerte sich der Kaiser, in der Gegend schon besseren getrunken zu haben...

„Gewiß“, fuhr der Schulz schnell heraus und warf sich stolz in die Brust; „es wäre schlimmer, wenn unsere Flur nicht besseren Wein erzeugte, jedoch den besten trinken wir selber.“

Da konnte der Kaiser sich des Lachens nicht erwehren, und weit entfernt, des Schul-

zen aufrichtige Antwort überzunehmen, sprach er: „Herr Schulz, so ehrliche Leute wie Ihr seid, habe ich noch selten gefunden.“ Darauf zog er zwei stattliche Pistolen aus dem Halfter, reichte sie dem Schulzen dar und sprach: „Nehmt das zum Lohn Eurer Ehrlichkeit, und wenn Ihr einmal einen Mann trifft, der größer ist als Ihr, so könnt Ihr ihn auf meine Verantwortung damit erschließen.“

Noch lachend über die ehrliche Grobheit setzte der Kaiser seine Reise fort. Der Schulz schaut dem Davonreitenden anfangs etwas verblüfft nach, endlich aber beruhigte er sich, weil von des Kaisers Leutseligkeit nichts Uebles zu befürchten war.

Von seinen Pistolen hat der Schulz nie den Gebrauch machen können, den ihm der Kaiser scherzend anempfohlen; in dem Dorf aber nannte man von der Zeit an bis auf den heutigen Tag die beste Weinsorte „Pistenwein“. O.H.

